

Workshops im Rahmen des BAFM-Fachtags „Verstehen“

19. / 20. Nov. 2021 online, 19. Nov., 14.15-15.45 Uhr

Workshop 1

Fachlichkeit in der Mediation,
Verstehen und fachspezifische Sicht (Widerspruch oder Katalysator?)

Bau-Mediator, Gesundheitsmediatorin, Familienmediator, Fachmediatorin für Unternehmensnachfolge, Erbschaftsmediator, Wirtschaftsmediatorin; Psychologe, Sozialpädagogin, Künstler, Juristin, Ingenieur, Frau, Mann, mit oder ohne Kinder? Herkunftsberuf oder doch eher Berufsbiografie? Wieviel Fachlichkeit braucht es als Mediator/in, um zu verstehen und wie viel „Vorwissen“ oder berufliche Sozialisation steht mir vielleicht für eine gute Arbeit im Wege?

Gehört Fachexpertise zu den erforderlichen Kompetenzen für erfolgreiche mediatorische Tätigkeit? Oder ist auch hier eher die „Expertise des Nichtwissens“ gefragt?

Im Workshop werden wir diese alten und doch immer wieder neuen Fragen (auch unter Aspekten von Marketing und Professionalität) gern auch kontrovers auf der Basis von Mediations-Erfahrungen diskutieren.

Walter H. Letzel, Diplom-Ingenieur-Pädagoge, Mediator BAFM, Ausbilder BM®, Organisationsberater und Coach, <http://www.letzel-consult.de>
Sandra Ae-Sim Schleicher, Diplom-Psychologin, Rechtsanwältin, Mediatorin und Mitarbeiterin der GS der BAFM

Workshop 2

Interkulturelle Mediation

Verstehen hängt stark vom Auge des Betrachters ab. Je nachdem, aus welcher Perspektive wir auf Menschen und Konflikte blicken, sehen wir andere Aspekte und kommen zu anderen Schlussfolgerungen. Gerade bei interkulturellen Themen ist es wichtig, sich der eigenen Perspektiven bewusst zu sein.

In dem kurzen Workshop wird das Perspektivenmodell Interkultureller Mediation von Katharina Kriegel-Schmidt vorgestellt und diskutiert, wie wir bewusst unterschiedliche Perspektiven einnehmen können, um unsere Wahrnehmung zu schärfen und Konflikte aus der Sicht anderer Menschen besser zu verstehen.

Christian von Baumbach
Mediator BAFM und BM®, Cross-border Family Mediator (MiKK e.V.), Train-the-Trainer (IHK); spezialisiert auf internationale und interkulturelle Mediation. Dozent und Trainer für Mediation und Interkulturelle Kommunikation. Partner von Practice-Forte Advisory in Singapur und Panel-Mediator am Japan International Mediation Center (JIMC Kyoto). Kontakt: christian@baumbachmediation.com (<https://baumbachmediation.com>).

Workshop 3

Mediationsanaloge Supervision

"Meine gewagte These ist, dass Mediator/innen - ausgestattet mit einer Supervisionsausbildung – bessere Verstehender/innen in der Mediation sind. Die BAFM ist auf dem Weg neben dem/der Mediator/in BAFM auch eine/n Supervisor/in BAFM zu installieren. Die Verknüpfung besteht in der Akzessorietät/Wechselseitigkeit beider Verfahren. Mediation braucht Supervision und umgekehrt."(D.Lägler)

Dagmar Lägler und Heiner Krabbe, beide Ausbilder/innen in der ursprünglich von John Haynes initiierten und u. a. von Hannelore Diez weiter entwickelten mediationsanlogenen Supervision, stellen diese vor und diskutieren dieses besondere Supervisionsformat. Dabei liegt der Fokus der mediationsanlogenen Supervision weniger auf der Beziehung zwischen Mediator/in und Mediand/in als auf dem Mediationsprozess selbst.

Dagmar Lägler, Mediatorin BAFM, Heilbronn und Heidelberg, www.laegler-up.de
Heiner Krabbe, Mediator BAFM, Mediationswerkstatt Münster, www.mediationswerkstatt-muenster.de

Workshop 4

"Mediation mit Kopf und Bauch verstehen - Supervision und Intervision nach dem Balint-Gruppen-Modell". Ursprünglich waren Balint-Gruppen Gruppen von Ärzten, die im Gespräch unter Anleitung eines erfahrenen Psychotherapeuten ihre Beziehung zu den Patient/innen erörterten. Auch in der Supervision für Familienmediatorinnen lässt sich die Methode gut nutzen

Dr. Imke Wulfmeyer, Mediatorin BAFM, BM®, Ausbilderin bei Consensus, Coach und Supervisorin, Systemische Paartherapeutin und Rechtsanwältin
<https://www.rechtfamiliaer.de/Ueber-Dr-Imke-Wulfmeyer>

Workshop 5 Warum wollen wir verstehen und wo sind unsere Grenzen?

Warum haben wir ein Interesse daran, in die Lebenswelt von anderen, in deren Bedürfnisse, Gefühle und Werte einzusteigen? Was hat das mit uns zu tun? Wo sind unsere Grenzen, wann wollen wir uns nicht mehr einlassen und könnte ein Verständnis darüber uns auch verstehen lassen, wenn Mediand/innen an einem Verstehen nicht interessiert sind? Sabine Langhirt und Swetlana von Bismarck wollen in diesem Workshop ausloten, was uns als Mediator/innen antreibt und wo wir nicht mehr mit uns reden lassen.

Sabine Langhirt, Mediatorin BAFM, Ausbilderin, psych.-analyt. Paar-, Familien und Sozialtherapeutin (BvPPF), Rechtsanwältin und Fachanwältin für Familienrecht,
<https://www.anwalts-mediatorin.de/>
Swetlana von Bismarck, Mediatorin BAFM, Verfahrensbeistand, Geschäftsführerin der BAFM,
www.familienkokon.de

Workshop 6 „Verstehen ist unmöglich“?! (Humberto Maturana) Vom Fundamentalen Attributionsfehler zum gegenseitigen Verstehen - Der Mediationskompass

Das gegenseitige Verstehen ist einer der wichtigsten Momente in der Mediation. Warum hat die/der andere so gehandelt, wofür war ihr/ihm das wichtig? Und warum habe ich selbst so gehandelt, wofür war mir das eigentlich wichtig?

Im Alltag bilden Mediand/innen Antworten auf diese Fragen häufig nach psychologischen Mustern, die wir im Workshop erkunden werden.

Ausgehend von verschiedenen Befunden aus der psychologischen Forschung von Kahneman, Jones, Nisbett, Storms & Co. und Werkzeugen aus der Mediations- und Mediationssupervisionspraxis werden wir dabei nicht nur gemeinsam aus einer neuen Perspektive auf das gegenseitige Verstehen blicken. Mit dem Mediationskompass erhalten alle teilnehmenden Mediator/innen ein praktisches Werkzeug in die Hand, mit dem Sie ihre Mediand/innen unterstützen können. Sie können Forschungserkenntnisse anwenden und

kommunizieren - und so zum Gelingen von Mediationen noch besser beitragen. (Wer jetzt schon mehr wissen möchte: <https://mediationskompass.de/>)

Sarah Heiligensetzer, Psychologin, int. zert. Mediatorin, DACH, int. zert. Mediations-supervisorin, DACH

Workshop 7

Dialog als Methode nach David Bohm

Der Begriff Dialog stammt aus dem Altgriechischen, dialogos und bedeutet wörtlich "dia" - "durch" logos "Wort". Durch das Wort kommen wir miteinander in Verbindung und lernen zu verstehen, wir treten in Beziehung und tauschen uns aus. In seinem Ursprung hat Dialog mit der gemeinsamen Suche nach Sinn und Erkenntnis zu tun. Das mag zunächst fernab vom Alltag erscheinen. Gespräche sind jedoch Grundlage allen gemeinsamen Handelns, und die Qualität unserer Gespräche ist ausschlaggebend für nachhaltigen Erfolg, von der Entscheidungsfindung über Problemlösungen bis hin zum Konflikt- und Krisenmanagement. David Bohm, amerikanischer Physiker und Philosoph, hat sich intensiv und konkret mit den Grundlagen des Dialogs auseinandergesetzt. Seine Gedanken sind unter anderem im Dialogue Project am MIT besonders für die unternehmerische Praxis weiterentwickelt worden.

In diesem Kurzworkshop erhalten Sie einen Einblick in die Dialogmethode und erfahren anhand einer praktischen Übung, wie Dialog wirken kann.

Swaan Barrett, PCC und MA Politikwissenschaften sowie Philosophie Politik Wirtschaft; Coach und Unternehmensberaterin, spezialisiert auf Dialog und Transformation sowie wertebasierten Kulturwandel. www.organicstrategies.de

Workshop 8 „Triadische Arbeit in der Interessen- und Bedürfnisklärung“

Streit entsteht darüber wie Bedürfnisse ausgelebt werden, nicht aber darüber, dass man sie hat. Interessen als operationalisierte Bedürfnisse verstanden, bilden daher die Grundlage jeder Verständnissicherung. Die Bedürfnis triade aus Autonomie, Beziehung und Sicherheit bietet ein einfaches Model zum gezielten Herausarbeiten der Interessen- und Bedürfnisse der Parteien. Ziel des Workshops ist die Vorstellung des Modells sowie dessen praktische Anwendung anhand von Beispielen.

Dr. Jörg Ascher, Mediator BAFM und BM®, Rechtsanwalt und system. Coach am IKOM FFM, KSFM und MWM www.ikom-frankfurt.de

